

**18.09.2011**<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/13/0,3672,8350669,00.html>

imago

## Wein-Arbeiter in Südafrika: Ausgebeutet für den edlen Tropfen

**Menschenrechtler kritisieren unmenschliche Arbeitsbedingungen - Rat zu bewusstem Konsum**

*von Julia Schmidt, Kapstadt*

Südafrikanischer Wein - oft ein edler Tropfen. Doch in den Anbaugebieten im Westkap müssen Arbeiter unter teils menschenunwürdigen Bedingungen schuften, sagen Menschenrechtler. Was können Konsumenten tun? heute.de auf Spurensuche in Südafrika.

Ein Weingut in der südafrikanischen Westkap-Provinz: Gepflegte, neue Gebäude und Lagerhallen, umgeben von weiten Feldern mit Weinreben. Ein Schild am Eingang lädt zu Weinverkostungen ein. Nur ein paar Meter weiter liegen die Unterkünfte der Landarbeiter. Dort ein ganz anderes Bild: Vor dem Haus steigt stechender, modriger Gestank in die Nase. Drinnen kauert eine Handvoll Frauen und Kinder um ein Feuer.

### ZITAT

„Frauen trifft es besonders hart. Viele trauen sich nicht, Vergehen bei der Polizei zu melden. Sie wollen weder ihren Job noch ihre Wohnungen verlieren. Sie haben Angst vor der Rache ihrer Ehemänner oder ihrer Chefs.“

**Carmen Louw, Menschenrechtlerin**

### Ohne Schutzkleidung, wenige Rechte

"Wir haben hier nur morgens und abends zwischen sechs und neun Uhr Strom, dann stellt der Farmer ihn wieder ab", sagt eine der Frauen. Die Fensterscheiben sind kaputt, der Wind pfeift an diesem kalten Tag durch die Löcher. Die Wände in den Räumen sind schwarz vom Ruß. Alles riecht nach Rauch, man kann kaum atmen. Die Betten: Pritschen mit dreckigen Lumpen.

Das ist offenbar kein Einzelfall. "Human Rights Watch" (HRW) kritisiert in einem aktuellen Bericht, dass angemessene Wohnungen, ausreichende Schutzbekleidung und grundlegende Arbeitnehmerrechte den Arbeitern auf den Obst- und Weinfarmen in der Westkap-Provinz vielfach verwehrt blieben. Die Menschenrechtsorganisation hatte für das Papier nach eigenen Angaben mehr als 260 Gespräche mit Landarbeitern, Farmeigentümern, Vertretern von

Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Industrie und Regierung, Juristen, Gewerkschaftsmitgliedern und Wissenschaftlern geführt. Die Arbeiter seien zum Teil menschenunwürdig untergebracht und dürften sich nicht gewerkschaftlich organisieren.

### Im Schweinestall, ohne Strom

Laut "Human Rights Watch" sind die meisten Farmarbeiter Pestiziden ungeschützt ausgesetzt. Viele hätten keinen Zugang zu Trinkwasser, Toiletten oder Waschbecken zum Händewaschen. Krankengeld werde bei Fehlen eines ärztlichen Attestes meist abgelehnt. In einem Fall sei ein Arbeiter mit seiner Familie zehn Jahre lang in einem Schweinestall ohne Elektrizität und fließendes Wasser untergebracht gewesen. Auch die afrikanische Menschenrechtskommission hatte sich schon 2003 und 2008 mit den Problemen beschäftigt - geändert hat sich offenbar wenig.



ZDF, Julia Schmidt

"Wir haben hier nur morgens und abends zwischen sechs und neun Uhr Strom, dann stellt der Farmer ihn wieder ab", erzählen die Weinarbeiterinnen - und kauern um ein Feuer in ihrer ärmlichen Hütte.

"Solche Zustände kenne ich von vielen Farmen hier in der Gegend", sagt auch Carmen Louw von der Nichtregierungsorganisation (NGO) "Women on Farms Project". Sie berichtet außerdem von Alkohol- und Drogenmissbrauch und häuslicher und sexueller Gewalt. "Frauen trifft es besonders hart. Viele trauen sich nicht, Vergehen bei der Polizei zu melden. Sie wollen weder ihren Job noch ihre Wohnungen verlieren. Sie haben Angst vor der Rache ihrer Ehemänner oder ihrer Chefs", so Louw.

### Nur drei Prozent in Gewerkschaft

Die Farmen liegen oft viele Kilometer von der nächsten größeren Stadt entfernt - in abgelegenen ländlichen Gebieten. Das erschwert es den Landarbeitern, sich Gewerkschaften anzuschließen. In der Westkap-Provinz sind laut HRW nur drei Prozent der Arbeiter organisiert, in ganz Südafrika 30 Prozent. Die bevormundenden Abhängigkeitsverhältnisse reichen weit zurück. "Auch heute, Jahre nach dem Ende der Apartheid, fühlen sich viele Arbeiter den Farmern extrem untergeordnet", sagt Carmen Louw. "Manche haben regelrecht Angst vor ihnen."

"Wir müssen die Händler dazu anhalten, dass sie sich gegenüber ihren Zulieferern und Produzenten für anständige Arbeitsbedingungen auf den Weingütern stark machen", fordert Daniel Bekele, Leiter der Afrika-Abteilung von HRW, und lehnt einen Boykott gegen Wein und Obst aus Südafrika ab. "Das wäre eine Katastrophe für die Landarbeiter."

ZITAT

„Einseitig, böswillig, unfair und höchst unverantwortlich“

Südafrikanischer Handelsverband zu HRW-Bericht

## Bewusster Konsum soll helfen

Auch Konsumenten sollten Druck auf Händler und Supermärkte ausüben, empfiehlt Fatima Shabodien von "Women on Farms Project". Sie sollten offensiv nachfragen, unter welchen Bedingungen Wein und Obst geerntet und produziert wurden. Ebenso wie das an der Universität Kapstadt ansässige unabhängige Forschungsinstitut PLAAS (Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies) rät Shabodien auf das Fairtrade-Logo zu achten. Außerdem führt die nicht-kommerzielle Organisation WIETA (Wine Industry Ethical Trade Association) eine Liste von Winzern, die ihre Arbeiter nach einem bestimmten Kodex behandeln. Von den mehr als 3.500 Winzern in Südafrika sind etwa 160 Mitglied bei WIETA.

### INFOBOX



ZDF, Julia Schmidt

#### Vertrieben von den Farmen

Eigentlich haben die südafrikanischen Landarbeiter lebenslanges Wohnrecht auf den Farmen. Doch wenn sie den Farmern lästig werden, zu alt oder zu schwach zum arbeiten sind, werden viele vertrieben. Sie landen in informellen Siedlungen, die immer weiter anwachsen. heute.de hat die Siedlung "Spooky Town" besucht.

Der südafrikanische Handelsverband AgriSA kritisiert das methodische Vorgehen des HRW-Berichts. Er sei "einseitig, böswillig, unfair und höchst unverantwortlich". Der HRW-Bericht habe keine konkreten Namen von Winzern oder Obstbauern genannt. Deutsche und europäische Konsumenten sollten beruhigt südafrikanische Agrarprodukte kaufen. Es gebe keine Hinweise auf eine weitverbreitete illegale und menschenunwürdige Behandlung der Landarbeiter, denn diese werde gesetzlich verfolgt.

## Winzer: Kritik am HRW-Bericht

Der Winzerverband "Wines of South Africa" (WOSA) findet den HRW-Bericht ebenfalls einseitig. Die Studie beruhe auf Einzelberichten und sei nicht repräsentativ, erklärte Verbandschefin Su Birch kurz nach Erscheinen. Die Winzer hätten Millionen Rand (ein Euro sind etwa zehn Rand) in die Unterkünfte investiert. Der Bericht vernachlässige Hinweise auf beispielhafte Projekte im dem Bereich. Darüber hinaus verwies WOSA auf ein neues Siegel. Dies garantiere eine umweltfreundliche und nachhaltige Produktion des Weins.

### INFOBOX



imago

### **Landwirtschaftliche Exporte aus Südafrika**

Auch wenn der Agrarsektor nur 2,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmacht, ist Südafrika weltweit eine der wichtigsten Exportnationen für Agrarprodukte. Acht Prozent aller Exporte Südafrikas stammen aus der Landwirtschaft - darunter Wein, Zitrusfrüchte, Trauben und Mais. Drei Prozent aller Weine, die weltweit produziert werden, kommen aus Südafrika. Das Land gehört damit zu den zehn größten internationalen Weinproduzenten. Rund 600.000 Menschen sind in der Landwirtschaft beschäftigt, 275.000 direkt in der Weinindustrie.

Deutschland ist der fünftgrößte Importeur landwirtschaftlicher Produkte aus Südafrika und importierte im vergangenen Jahr vor allem Weintrauben, Orangen und Macadamianüsse. 2010 hat Deutschland rund 70 Millionen Liter Wein aus Südafrika importiert und wird darin nur noch von Großbritannien übertroffen.

Mit Material von afp und epd

---

© ZDF 2011